



Abend-

Zeitung.

241.

Dienstag, am 8. October 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler (Eb. Hell).

Die literarischen Gözendiener.

Sie müssen ihren Gözen haben,
Die Gözendiener allesammt,
Zu dem empor ihr Opfer flammt,
Den sie mit jeder Kraft begaben;
Denn zu bequem ist ein Idol,
Sey's auch von Staub und innen hohl,
Um Alle, die nicht zu ihm beten,
Verkehrungsfüchtig zu zertreten.

Und ist gestorben denn der Eine,
Schnell einen Andern aufgestellt,
Zu dem dann wieder bellt und schellt
Die ganze heidnische Gemeinde.
Leer bleiben darf ja nicht der Thron,
Leicht findet sich ein Andern schon,
Dem sie den Heil'genschein entzünden,
Und dann der Welt es jubelnd künden.

Vom alten Gözen wird geschrieben
Dann wohl auch manches herbe Wort,
Sein Reich ist aus, der Gott ist fort,
Der Mensch allein nur übrig blieben;
Dafür mit jeder hohen Kraft,
Mit Geist, Verstand und Wissenschaft
Bekleidet man den neuen Gözen,
Weit über'n alten ihn zu setzen.

Und wer nicht niederfällt mit ihnen
Im neuen Gözendienste sogleich,
Und ruft: Das tausendjähr'ge Reich
Ist nun mit diesem uns erschienen!
Der wird verfolgt, verhöhnt, verlacht,
Zum Scheiterhaufen selbst gebracht,

Will er nicht zum Altare treten,
Den neuen Gözen anzubeten.

„Hinweg mit Freiheit, eigenem Denken,
Selbstständigkeit und Toleranz!
Entweder Du gehörst uns ganz,
Willst völlig Dich in uns versenken,
Wo nicht, beim kleinsten Unterschied
Bist Du nicht unsers Ordens Glied,
Hinaus denn aus des Tempels Hallen,
Wo wir nur gläubig niederfallen!“

So fahrt denn fort in Euerm Wahne,
Schließt aus mit ind'schem Kasengeist,
Was Ihr nicht ebenbürtig heist,
Daß Euch Vernunft nicht strafend mahne,
Ruft, wenn ein Todesfall geschah,
Le Roi est mort, vive le Roi!
Hat Alles doch ein End genommen,
Wird Euch auch ein Messias kommen!

Felix Frey.

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Noch sahen beide Gäste mit Sehnsucht der Rück-
kehr des ausgerittenen Wirthes entgegen, welcher die
Frau von Saphorin, wie gestern Selenen, seinen
Gattinnen vorstellen sollte und der sie zu vergessen
schien. Er trabte eben, nur von Hodja und dem Sa-
razenen begleitet, zwischen Gesträuchen seinem Land-
hause zu, als ein Schuß aus dem Dickicht fiel, die

Kugel hart an Omar's Nacken vorüber pfliff, das Pferd sich bäumte und Hodja's aufgeschreckter Gaul mit diesem durchging. Soref aber hob sich in den Bügeln, griff gleichzeitig rückwärts nach dem Köcher und im folgenden Momente schwirrte ein Pfeil von seinem Bogen der Stelle zu, welche der aufsteigende Dampf bezeichnete. Es rauschte im Laube, Klageröne erschollen, jener drängte, den Säbel ziehend, das Pferd durch die Gebüsch und vor ihm lag ein blutender Soldat der Leibwache des Pascha, welche Soref befehligte, mit dem abgeschossenen Gewehre in der Faust. Allah verah! rief der Erstaunte, wie vorhin Selens' belehene Tante: Aber soll ich den Augen trauen? Das ist ja Kutschuck, der Wackere, Getreue — Dein Feind also, o Herr! — ein Muechelmörder, den Du mit Güte bedecktest — dem ich Leib und Leben vertraut hätte.

Kutschuck! wiederholte der Pascha: ist's möglich? Und was that ich ihm denn?

Die Frage kommt zu spät! erwiderte Soref, den Pfeil aus dem Halse des Sterbenden ziehend: Es ward ja so Vielen nichts oder nur Gutes gethan, deren Werkzeug er unschlar ist. Könnte ich die Elenden insgesammt wie diesen vernichten!

An meine Seite! fiel Omar fortreitend ein: Du hast mich abermals verpflichtet und einer höhern Hand verdanke ich den edeln Sohn der Wüste. Aber kennst Du diese Feindseligen, so nenne sie — den Grund des Hasses, so bezeichne ihn.

S. Es ist an der Zeit, mein Gebieter! und das Herz übervoll; es gehe über! — Ich nenne Dir den Pascha von Candia, den Sandschal von Mirabell — jeden blindgläubigen Moslem — jeden gleisnerischen galgenwerthen Christen dieses Eilandes. Jene Beiden sind Tyrannen, Du bist ein väterlicher Herr — jene Blutsauger und unersättliche Raubthiere, die Deine Menschenliebe und Nachsicht, Deine Genügsamkeit und Milde um eins so sehr in Schatten stellt, entwürdigt und empört. Die Lektorn aber verdammten den Gerechten, Unbeflecklichen, den weder Gold noch Kriecherei verblenden und entwaffnen kann, und unsere Türken endlich —

D. Und Deine Türken? — fahre fort!

S. Sehen nach wie vor nur den Abtrünnigen in Dir und somit einen Unberufenen, der zum Gebieter der Gläubigen ward — zwei Quellen des Argernisses, welche sie Dir für immer entfremden.

Der Pascha schwieg verdüstert, Soref aber sagte bald darauf feufzend und leife: Mein Herz ist noch

immer voll und das geltende Verbot unserer Sitte hindert die Erfüllung einer heiligen Pflicht.

Dein Herr entbindet Dich von jener, fiel Omar ein: und bin ich Dir werth, so bethätige diese.

S. O, werther als mein Leben, das ein freies Geständnis auf's Spiel setzt, doch — Dein Wille geschehe! Vor kurzem suchte mich Zivora, die Jüdin, heim. Ich bringe Dir Glück! spricht die Alte, preist mein Lob, zieht endlich einen niedlichen, mit Edelsteinen geschmückten Dolch hervor und ihr Geschwäg bezeichner ihn als die wohl verdiente, mir geweihte Gabe der Holdseligsten von Allen, welchen noch je ein männliches Sinnbild der Anmuth und der Seelenschöne das Herz gerührt habe. Zivora schildert die Geberin, malt sie mit Farben des Morgenrothes und lästert den verblendeten bestandlosen Gatten, der die Krone seines Harems über einer zweiten, kaum der Beachtung werthen rücksichtslos und herrisch vernachlässigte; der die Liebliche als Haus Tyrann bekränke, in ihrem edeln, gegen die schmerzliche Demüthigung anstrebenden Stolze nur den Trost einer rebellischen Sklavin sehe. Habe ich Sinn für das höchste Glück meines Geschlechtes, so liege es am Wege — Bedürfnisse, so gebe es in den Augen der Bemittelten keinen höheren Genuß als ihre Befriedigung, Gefahr, Verrath, Entdeckung aber sey um so weniger zu fürchten, wenn ich dieser zärtlichen Gönnerin hold, mir selbst getreu, der Lebenskluge, Bescheidene bleibe und mich unbedingt Zivorens Führung anvertraue. Sie unterbrach sich nun, auf die Erwiderung gespannt; sie nahm mein Schweigen für Unentschlossenheit und schilderte, die Phantasie des Schwankenden zu entflammen, wie vorhin, aber einzeln jeden körperlichen Reiz und Vorzug, der die Preiswerthe nächst ihrer Liebegluth und ihrer Sinnenwärme vor Tausenden auszeichne. — Soref wiederholte jetzt Zivora's Darstellung mit den Worten derselben, er sah den Gebieter verbleichen und entgegenete, als Omar kaum vernehmbar nach der Antwort fragte, die der Versucherten geworden sey:

Nimm Deinen Dolch zurück — sprach ich und sie dagegen: Eile mit Weile! ich kehre nach acht Tagen wieder.

Nimm Deinen Dolch zurück!

So stirbt Sie! rief die Jammernde und ich: Es sterbe! doch von der Hand des Verrathenen, dem ich ihn darbringe.

Und Du kanntest ihn? fragte der erglühende Pascha.

E. Ja, Herr! durch meines Frevels Schuld — vielmehr nur zu Folge der arglosen Neugier, die mich früher einst anregte, die Schwägerin nach dem Wesen und Leben und Aussehen der Pieren seines Harem's zu fragen. Mir immer günstig entsprach Zippora unter dem Siegel des Schweigens jenem leckeren Begehren und das später entworfene Bild glich jenem auf ein Haar! — Sie nahm den Dolch zurück, sie warf sich flehend auf die Kniee, beschwor mich, reinen Mund zu halten; ich aber warf das Laster aus der Thür und darf vermuthen, daß des Meuchelmörders Kugel für mich gegossen ward.

Amina! wisperte Omar, im Innersten ergrimmt, wendete das Pferd, jagte im gestreckten Laufe nach der Stadt zurück, traf unter Weges auf den verschwundenen Hodja, den sein durchgegangenes abgeworfen hatte und gebot ihm, den Aga des nahen Dorfes zu Kutschuck's Beerdigung zu veranlassen.

Zepherine hatte während dem der alten Heiberoullah Herz und Mund geöffnet, sie in Bezug auf Omar's Hausstand, sein Thun und Lassen, den Sinn und Humor, den Charakter und die Beschäftigung seiner Frauen verhört und die genügendsten Antworten empfangen. Die holde Gemma war demnach ein sanftes, süßes Läubchen, ohne Galle, ohne Falsch und ohne Bedeutung, Amina dagegen, auch laut Selenens Aussage klug, herrisch, schroff, also die Juno des Omar'schen Olympos. Immerhin! dachte sie: kennt man doch das Geschlecht wie sich selbst, trägt man doch den Hauptschlüssel zu jeder Menschenbrust auf der Zunge — reicht doch Eva's werther Nachlaß hin, Menschenfresser, Weltweise und Paschenfrauen zu lirren — auch ist die alte Negerin zum Glücke der Sprache mächtig genug, meine bilderreiche, im Oriente heimische Suada zu fassen und sie derselben getreulich zu verdeutlichen. — Zepherine schritt hierauf still sinnend auf und ab, sie wählte ihre erhabensten, herzergreifendsten Ausdrücke und unterstützte die laut betonte Proberede durch mimisches Gliederspiel und fistulirendes Gemecker.

Endlich ward der heimgekehrte Gönner gemeldet, ward in demselben Geiste empfangen, umarmt, für die willkommene, von der Jüdin dargebrachte Noth, durst gesegnet und wie einst Friedrich der Große in Schubart's Feierliede bedeutet, „daß ihm des kühnsten Hymnus Feuerstrahl die Lende nur lecke, das Antlitz nicht röthe“, welches letztere Selenen jetzt allerdings bleich und verstört erschien. Ihn aber gemahnte die

Frau von Saphorin in dem türkischen Damengewande und zu Folge der närrischen Reden und Geberden wie ein verkleideter Dermisch jener heulenden Sekte, die sich mit glühenden Kohlen brennt, dann schreiend und blitzschnell im Kreise dreht und endlich unter Verzückungen hinsfällt. Auch wandelte sie plötzlich ihr Spasma an, als er bedauernd äußerte, daß sich Amina, von Kopfschmerzen befallen, den ersuchten Zuspruch noch versagen müsse und Gemma den heutigen Todestag der Mutter als ein Trauerfest der Erinnerung in stiller Abgeschlossenheit zu feiern pflege. — So hatte sich Zepherine nun umsonst geschmückt, umsonst den seltenen, aus Milch und Honig, Weihrauch, Myrrhen und anderen kostbaren Spezereien gemischten Zaubertrank gebrant, welchen sie vorhin, doch ganz erfolglos, auch dem zerstreuten Gönner zu kosten gab.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zur Berichtigung.

Im „Kometen“ 1832 Nr. 97 ff. theilt R. D. Spazier, Neffe Jean Paul's, in Uebersetzung ein altenglisches Märchen mit, betitelt: Pater Bacon, und sagt in einer Anmerkung dazu: Es sey eine seltsame Darstellung vom Leben des berühmten englischen Philosophen Bacon von Verulam. Dem ist aber nicht so. Der Letzgenannte hieß bekanntlich mit Vornamen Francis, der Bacon im Märchen aber Roger, wie man aus mehreren Stellen sieht. Dieser Roger Bacon († 1294) war allerdings ein Franciscaner, Mönch. Er zeichnete sich durch Kenntnisse in der Naturkunde und Mathematik aus, soll das Vergrößerungsglas erfunden haben, ward der schwarzen Kunst angeklagt, gefangen gesetzt, doch endlich wieder los gelassen und starb bald darauf. Das f. g. Märchen gibt also wahrscheinlich lauter Geschichten, die man von ihm erzählte, und mehre davon mögen immer wahr seyn, z. B. das von den drei Edelleuten; andere sind wohl durch damals herrschende Unwissenheit verunstaltet worden.

Ishoe.

H. Schröder.

Die schönste Zeit.

Das Herz bringt soviel Freud' als Leid;
Drum ist des Lebens schönste Zeit:
Wo noch so eng des Wissens Kreis,
Daß man vom eignen Herz nichts weiß.
Richard Noos.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Eine solche Ueberzeugung hilft ruhig tragen und freudig dulden, und steigert die Anhänglichkeit bis zur Begeisterung der Liebe und Treue; auch äußerte sich diese Begeisterung bei jedem öffentlichen Erscheinen des Monarchen in jeder Mane, jedem Laute und jeder Bewegung des Volkes, und nicht mit jenem brausenden, moussirenden, leicht verfliegenden Feuer, gleich dem überrheinischen Lieblingetränke, sondern mit einer das Echte und Bleibende verbürgenden Ruhe, welche, dem Himmel sey Dank! der Grundzug des deutschen Charakters und auch der Böhmen ist.

Ein solches feierliches, beinahe drei Wochen währendes Fest der Fürsten, und Volkliebe hat den Bewohnern Prags die Anwesenheit J. M. des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich nach einer Trennung von mehr als neun Jahren bereitet. Schon hatten die Zeitungen den Jubel gemeldet, mit welchem das Herrscherpaar in allen Theilen des Königreichs empfangen worden war, als endlich die Ankunft der hohen Gäste officiell in Prag bekannt gemacht wurde und einen Enthusiasmus der Volkfreude erregte, der seit Generationen nicht in gleicher Kraft und Fülle sich ausgesprochen hatte. Gleichwie durch einen Zauberschlag waren die Straßen, durch welche der große Zug sich bewegen sollte, vom äußersten Ende der Vorstadt Karolinenthal an, bis in die kaiserliche Burg plötzlich in grüne Wandelbahnen umgestaltet. Alle Arten Blumenguirlanden, Kränze, Festons und reichgeschmückte Namenszüge der Majestäten gewährten einen herrlichen Anblick. Die meisten Häuser waren von oben bis herab mit Reifig, Fenster, Galerien und Läden auf's schönste zu zieren. Schon in dem der Prager Gemeinde gehörigen Dorfe Lieben (eine kleine halbe Stunde von Prag) war eine hohe, in edlem Style erbaute, auf sechs mit Blumen, guirlanden und Laubwerk verzierten Säulen ruhende, sehr geschmackvoll geschmückte und mit der Aufschrift: WILLKOMMEN! versehene Triumphpforte zum feierlichen Empfang der allerhöchsten Gäste erbaut worden, die schon Tages vorher Tausend und Tausend nach Lieben hinströmende Neugierige mit Wohlgefallen betrachteten. In der Nähe des Invalidenhauses, als am Gränzstein der Vorstadt Karolinenthal, erhob sich eine zweite Ehrenpforte, gleichfalls mit Reifig und Kränzen schön geziert; sie führte die Aufschrift: „Karolinenthal“, welche mit der Inschrift: „Dem höchstgeliebten Herrscherpaare“, die auf dem, nahe am Spittelthore errichteten, mit schönen Säulen gezierten Triumphbogen angebracht war, einen Satz bildete. Zwischen diesen zwei Triumphbögen standen an der Strafe nächst dem Garten des Hrn. Leopold Jerusalem zwei geschmackvolle Obelisken, deren Piedestal mehr im Viereck umlaufende Stufen bildeten. Die Spitzen dieser Säulen hielten vergoldete kaiserliche Adler und die vorderen Flächen der Obelisken prang-

ten mit den Namenszügen J. M. und den Kronen von Böhmen, Oesterreich und Ungarn. Alle Häuser der Vorstadt waren mit Reifig, Guirlanden, Kränzen und Blumenbouquets decorirt, worunter sich nebst mehren andern vorzüglich der Gasthof zur Stadt Hamburg auszeichnete. In der Stadt selbst stand gleichfalls ein großer Triumphbogen, der nach der ganzen Breite der Gasse nächst der Reiterkaserne aufgestellt wurde. Die Architectur dieses Bauwerkes bildete drei große Bogengänge, das ganze Gerüst war mit grünem Reifig durchflochten und mit Blumenarabesken und Kränzen verziert. Unterhalb des obersten Gesimses standen die Worte: WILLKOMMEN! aus gelben Blumen zusammengesetzt, die sich wie vergoldet ansahen. Das Frontispiz bildete einen Blumenkranz, worin man die Kaiserkrone oberhalb der Allerhöchsten Namenszüge erblickte. Zwei colossale Löwen hielten von beiden Seiten den Kranz. Oeffentliche und Privatgebäude in der Stadt wetteiferten in sinnreichen Verzierungen in Laub und Blüthen abwechselnder Blumenschrift und Devisen, auch zeichneten sich viele Häuser und Handlungsläden damit aus, daß sie wohlgetroffene Bildnisse des Kaisers zierlich decorirt ausstellten. Die Fronte der Hauptmauth prangte mit der aus Blumenbuchstaben gebildeten Inschrift: Salvo Imperator Rex! Einen herrlichen Anblick gewährte die Zeltnergasse, wo das Gebäude des Generalcommando, die adelige Ressource und mehre andere Häuser sich in Ausschmückung mit Festons, Guirlanden, Fensterteppichen, Drapperien und Blumenkränzen gleichsam überbieten zu wollen schienen. Eine colossale Masse prangte das große, vor dem Rathhause aufgebaute Gerüst, welches eigentlich für die später zu erfolgende Beleuchtung bestimmt — in aller Eile in einen Gartentempel umgewandelt wurde. Das Bauwerk stellte eine mit dem Rathhausgebäude gleich hohe Pyramide dar, an welcher von beiden Seiten sechs Säulen hinliefen. Das Ganze war mit grünem Laubwerk gedeckt und in Mitten der Pyramide, die auf schrägläufigen, grün verdeckten und mit Blumen besetzten Abstufungen zu ruhen schien, schwebte über den Namenszügen des Kaisers und der Kaiserin eine aus Blumen sehr künstlich geformte Kaiserkrone. Zwischen den Säulen standen hohe Vasen mit Hortensien und kleinere Vasen bildeten die Kapitäl der zwölf Laubsäulen. Der Balkon des Rathhauses war gleichfalls decorirt und das ganze Gebäude mit Guirlanden und Kränzen verziert. Vor dem Hause zum Paradies erhoben sich zwei Obelisken und zwischen denselben in Blumenschrift auf scharlachrother Draperie: HERZLICHES WILLKOMMEN! Die kleine und große Jesuitengasse war gleichfalls in einen Wald von Reifig und Blumen verwandelt. Das Graf Elam, Gallas'sche Palais aber übertraf in kunstgärtnerischer Architectur und der zierlichsten Blumenmosaik die meisten Gebäude, indem es sich durch die schönste und niedlichste Ausschmückung des Portals und seiner Balkone auf's überraschendste auszeichnete. Recht zierlich erblickte man an dem Hause zum weißen Thurm die Worte: „Es lebe Franz und Carloline!“ aus Kunstblumen zusammengesetzt.

(Die Fortsetzung folgt.)